

Macke, Gerd

**Disziplinenformierung als Differenzierung und Spezialisierung. Entwicklung der Erziehungswissenschaft unter dem Aspekt der Ausbildung und Differenzierung von Teildisziplinen**

*Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990) 1, S. 51-72*



Quellenangabe/ Reference:

Macke, Gerd: Disziplinenformierung als Differenzierung und Spezialisierung. Entwicklung der Erziehungswissenschaft unter dem Aspekt der Ausbildung und Differenzierung von Teildisziplinen - In: Zeitschrift für Pädagogik 36 (1990) 1, S. 51-72 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-140626 - DOI: 10.25656/01:14062

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-140626>

<https://doi.org/10.25656/01:14062>

in Kooperation mit / in cooperation with:

**BELTZ JUVENTA**

<http://www.juventa.de>

**Nutzungsbedingungen**

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

**Terms of use**

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

**Kontakt / Contact:**

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipf.de](mailto:pedocs@dipf.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

Digitalisiert

# Zeitschrift für Pädagogik

Jahrgang 36 – Heft 1 – Januar 1990

## I. Essay

JÜRGEN OELKERS

Utopie und Wirklichkeit: Ein Essay über Pädagogik und Erziehungswissenschaft 1

## II. Thema: Bilanzierung

HEINZ-ELMAR TENORTH

Vermessung der Erziehungswissenschaft 15

LUDGER HELM/  
HEINZ-ELMAR TENORTH/  
PETER HORN/  
EDWIN KEINER

Autonomie und Heteronomie – Erziehungswissenschaft im historischen Prozeß 29

GERD MACKE

Disziplinenformierung als Differenzierung und Spezialisierung – Entwicklung der Erziehungswissenschaft unter dem Aspekt der Ausbildung und Differenzierung von Teildisziplinen 51

JÜRGEN BAUMERT/  
PETER MARTIN ROEDER

Forschungsproduktivität und ihre institutionellen Bedingungen – Alltag erziehungswissenschaftlicher Forschung 73

EDWIN KEINER/  
JÜRGEN SCHRIEWER

Fach oder Disziplin: Kommunikationsverhältnisse der Erziehungswissenschaft in Frankreich und Deutschland 99

## III. Diskussion

ELKE KLEINAU

Die „Hochschule für das weibliche Geschlecht“ und ihre Auswirkungen auf die Entwicklung des höheren Mädchenschulwesens in Hamburg 121

## IV. Besprechungen

- |                     |                                                                                                                                               |
|---------------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| ANDREAS FLITNER     | SEBASTIAN MÜLLER-ROLLI (Hrsg.): Das Bildungswesen der Zukunft 139                                                                             |
| HANS-ULRICH MUSOLFF | ALFRED SCHÄFER: Aufklärung und Verdinglichung. Reflexionen zum historisch-systematischen Problemgehalt der Bildungstheorie 142                |
| KLAUS RIEDEL        | JÜRGEN DIEDERICH: Didaktisches Denken. Eine Einführung in Anspruch und Aufgabe, Möglichkeiten und Grenzen der Allgemeinen Didaktik 145        |
| KLAUS RIEDEL        | HARTMUT WENZEL: Unterricht und Schüleraktivität. Probleme und Möglichkeiten der Entwicklung von Selbststeuerungsfähigkeiten im Unterricht 145 |
| KLAUS RIEDEL        | ERIK ADAM: Das Subjekt in der Didaktik. Ein Beitrag zur kritischen Reflexion von Paradigmen der Thematisierung von Unterricht 145             |

## IV. Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 157

# Contents

## I. Essay

- JÜRGEN OELKERS                      Utopia and Reality: An Essay on Pedagogy and  
the Science of Education   1

## II. Topic: Science of Education

- HEINZ-ELMAR TENORTH      Surveying Educational Science   15
- LUDGER HELM/  
HEINZ-ELMAR TENORTH/  
PETER HORN/  
EDWIN KEINER                      Autonomy and Heteronomy – Educational Science  
in its Historical Process   29
- GERD MACKE                      Differentiation and Specialization in the Formation  
of Disciplines – The Development of Subdisciplines  
in Educational Science   51
- JÜRGEN BAUMERT/  
PETER MARTIN ROEDER              Institutional Frame Factors and Scientific Productivity  
in German University Departments of Education   73
- EDWIN KEINER/  
JÜRGEN SCHRIEWER                  Communication Patterns in Educational Science in  
France and Germany   99

## III. Discussion

- ELKE KLEINAU                      The Women's College („Hochschule für das weibliche  
Geschlecht“) and its Impact on the Development of  
Higher Education for Girls in the City of Hamburg   121

## IV. Book Reviews   139

## V. Documentation

- New Books   157

# Disziplinenformierung als Differenzierung und Spezialisierung

*Entwicklung der Erziehungswissenschaft unter dem Aspekt der Ausbildung und Differenzierung von Teildisziplinen<sup>1</sup>*

## *Zusammenfassung*

Auf der Grundlage von Analysen, die im Rahmen eines Freiburger Forschungsprojekts zur Disziplinenformierung durchgeführt wurden, wird über die Entwicklung der Erziehungswissenschaft berichtet. Datenbasis ist das Korpus der im Fach von 1945 bis 1985 abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen, das inhaltsanalytisch erschlossen wurde. Anhand ausgewählter Befunde zur Expansion der Gesamtdisziplin und zur Teildisziplinenausbildung wird untersucht, inwieweit thematisch-praxisfeldbezogene Differenzierungsprozesse der Disziplin und Spezialisierungsprozesse zwischen den Teildisziplinen aufgrund methodischer Orientierungen inhaltsanalytisch rekonstruierbar sind und welcher Grad der Rekonstruktion des Formierungsprozesses der Erziehungswissenschaft erreichbar erscheint.

## *1. Einleitung*

Wissenschaftssysteme und einzelne Disziplinen als ihre Teilsysteme lassen sich in sehr unterschiedlicher Weise betrachten: beispielsweise unter Produktivitätsgesichtspunkten als Produktions- und Verwertungssysteme, die durch personell-materielle Ressourcen als Input und wissenschaftliche Produktion (Veröffentlichungen, Forschungsergebnisse, Patente usw.) bzw. Reproduktion (Ausbildungs- und Qualifikationszahlen) als Output beschrieben werden können (WEINGART/WINTERHAGER 1984; FISCH/DANIEL 1986; ROEDER/BAUMERT/NAUMANN/TROMMER 1987; SEILER 1988); oder mittels soziologischer Kategorien als soziale Systeme, deren Grad sozialer Organisation struktur- bzw. systemtheoretisch als Ergebnis von Differenzierungs- bzw. Integrationsprozessen interpretiert wird (SCHMITZ 1981; STICHWEH 1979, 1987); schließlich auch mit Hilfe inhaltsbezogener Kategorisierungen als thematisch-methodisch bestimmte Systeme, für die Forschungsgegenstände und Forschungsmethoden von zentraler Bedeutung sind.

Geleitet von der zuletzt genannten Betrachtungsweise wird in dieser Abhandlung die Entwicklung der Erziehungswissenschaft untersucht, wobei die thematisch-praxisfeldbezogene Differenzierung der Disziplin in Teildisziplinen und differentielle Aspekte der Teildisziplinenausbildung aufgrund unterschiedlicher methodischer Orientierungen in den Mittelpunkt der Analysen gerückt werden. Die Grundlagen für die Analysen wurden im Rahmen eines noch nicht abgeschlossenen Forschungsprojekts in Freiburg erarbeitet<sup>2</sup>. Das Projekt ist darauf ausgerichtet, die Entwicklung der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik Deutschland im Zeitraum von 1945 bis 1985 hinsichtlich einiger zentraler Aspekte – der im Fach bearbeiteten Themen, der dabei verwendeten Methoden, der Praxisfelder, auf die Bezug genommen wird, und

der ausgebildeten Teildisziplinen – zu rekonstruieren und durch die Verknüpfung dieser Aspekte ein möglichst umfassendes Bild vom Formierungsprozeß der Disziplin zu gewinnen.

Zur Verdeutlichung des Hintergrunds der darzustellenden Befunde werden zunächst der theoretische Rahmen des Projekts (2.), die Datenbasis (3.) und das herangezogene inhaltsanalytische Instrumentarium (4.) vorgestellt. Die ausgewählten Befunde (5.) zur Expansion der Disziplin (5.1) und zur Ausbildung von Teildisziplinen (5.2) dienen der Erörterung von Differenzierungs- und Spezialisierungsprozessen als zentralen Aspekten der Disziplinenformierung. Abschließend (6.) wird der erreichte und noch zu erreichende Grad der Rekonstruktion des Formierungsprozesses diskutiert.

## *2. Projektrahmen: Ausgangspunkt und Fragestellungen*

Gemäß der leitenden Betrachtungsweise wird der Formierungsprozeß einer Disziplin hier nicht institutionell-organisatorisch verstanden und mit Hilfe soziologischer Kategorien untersucht, sondern als ein Prozeß, durch den eine Disziplin in der methodengeleiteten Auseinandersetzung mit Forschungsgegenständen und Fragestellungen Dignität und Identität als Wissenschaft erwirbt. Hier interessieren drei mögliche, untereinander wechselseitig verknüpfte Ausformungen disziplinärer Identität: ihre inhaltliche Ausformung, die von den in einer Disziplin bearbeiteten Themen und Fragestellungen bestimmt wird; ihre methodische Ausformung, die sich aufgrund der verwendeten Methoden herausbildet und als methodisches Repertoire sichtbar wird; und schließlich die Binnendifferenzierung der thematisch-methodischen Gestalt einer Disziplin, die sich im Zuge von Spezialisierungen in der thematisch-praxisfeldbezogenen Orientierung und in einem Kanon etablierter Teildisziplinen manifestiert. Identitätsstiftende bzw. gestaltbildende Prozesse, auf deren Rekonstruktion sich die Projektfragestellungen richten, sind demnach Prozesse thematischer Differenzierung oder Integration, Prozesse methodischer Differenzierung und an Praxisfeldern orientierte Prozesse methodischer Spezialisierung. Zu berücksichtigen ist, daß die Gestaltbildung einer Disziplin in Expansionsprozesse, die das Wissenschaftssystem aufgrund bildungspolitischer und institutionell-organisatorischer Rahmenbedingungen durchläuft, eingebettet ist und von durchgreifenden Transformationsprozessen, die sich im Wissenschaftssystem hinsichtlich wissenschaftstheoretischer Grundorientierungen vollziehen, begleitet sein kann.

## *3. Datenbasis*

Datengrundlage für die Rekonstruktion ist das Korpus der erziehungswissenschaftlichen Qualifikationsarbeiten (Dissertationen, Habilitationsschriften), wie es sich aufgrund der jährlichen Meldung abgeschlossener Qualifikationsverfahren durch die Hochschuleinrichtungen an die Zeitschrift für Pädagogik ergibt<sup>3</sup>. Diese Meldung wird als Selbstzuordnung zur Erziehungswissenschaft

gewertet und ist damit (vorläufiges) Kriterium für die Zuordnung von Qualifikationsarbeiten zum Korpus.

Aufgrund der Meldezahlen ergibt sich für den Zeitraum 1945–1985 ein Korpusumfang von  $N(M1) = 3969$  Qualifikationsarbeiten (vgl. Tab. 1); davon sind 3674 Dissertationen (= 92 %) und 295 Habilitationsschriften (= 7,4 %). Es ist angestrebt, das gesamte Korpus im Sinne einer Totalerhebung zu erfassen.

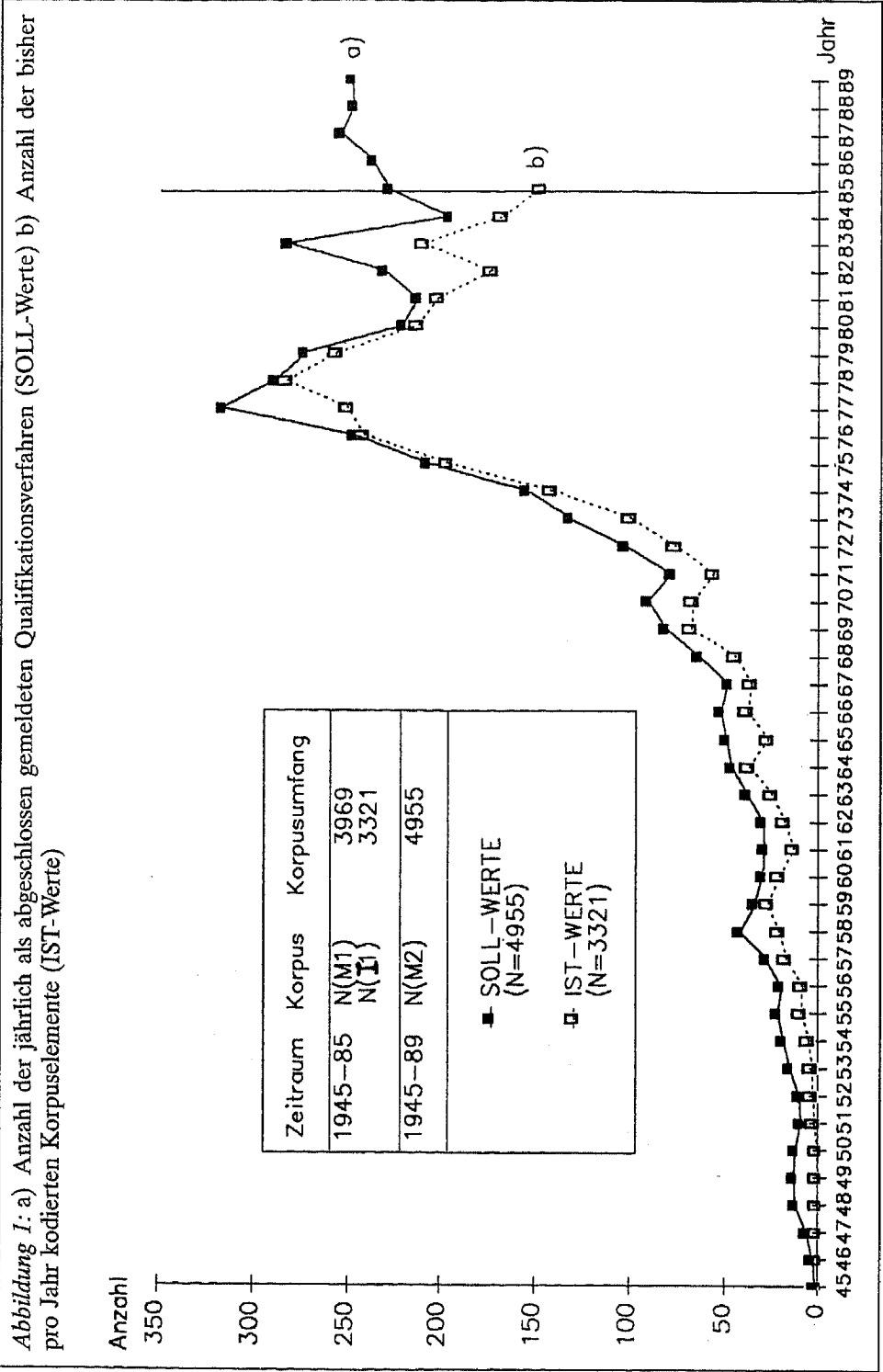
#### 4. Inhaltsanalytisches Instrumentarium

Der gewählte Zugang zur Wissenschaftsentwicklung über inhaltliche Aspekte und die Vielzahl der interessierenden Teilprozesse der Entwicklung fordern ein umfangreiches inhaltsanalytisches Instrumentarium, mit dem das Korpus als Indikator für die Formierung der Erziehungswissenschaft erschlossen werden kann. Bei der Instrumentenentwicklung erwiesen sich die thematische Vielfalt und die methodische Heterogenität des Korpus als besondere Problemfelder, so daß für die Inhaltsbereiche „Bearbeitete Themen“ und „Verwendete Methoden“ disziplin- und korpuspezifische Kategoriensysteme neu gefunden werden mußten<sup>4</sup>.

Die Bildung der Kategoriensysteme und ihre Operationalisierung erfolgten in dreifacher Form: die theoretischen Grundlagen der Kategorienbildung wurden in einem Einführungstext entfaltet, der als Basistext auch der Kodiererschulung zugrunde gelegt wurde; als Leitfaden für die praktische Durchführung der Kodierung wurde ein Kodierbuch entwickelt; es wird durch einen Kommentar ergänzt, in dem die für die Operationalisierung der Kategorien (Variablen) herangezogenen Kriterien zusammengestellt und erläutert sind.

Das Kodierbuch umfaßt in seiner für die Korpuserschließung verwendeten Fassung 28 Variablen: 6 Kontrollvariablen, mit denen der Kodiervorgang dokumentiert wird; 10 formale Variablen, mit denen Daten zum Qualifizierungsprozeß erfaßt werden, auf den die entsprechende Arbeit zurückgeht; 10 Variablen, die der eigentlichen Inhalterschließung der Korpus Elemente dienen, und 2 Variablen für die Vergabe zusätzlicher freier Deskriptoren.

Das gebildete Kategoriensystem kann hier als Ganzes weder dargestellt noch diskutiert werden<sup>5</sup>; auch die hier interessierenden Kategorien „Teildisziplinen“ (Variable 26) und „Verwendete Methoden“ (Variable 25) können – jeweils im Kontext der darzustellenden Befunde (vgl. 5.) – nur in Umrissen skizziert werden; zwecks Konkretisierung werden sie durch Verweis auf ausgewählte Titel, die der jeweiligen Kategorie zugeordnet wurden, illustriert.





## 5. Ausgewählte Befunde zur Formierung der Erziehungswissenschaft

### 5.1 Quantitative Entwicklung der Gesamtdisziplin

Die jahresbezogene Zuordnung der Meldezahlen ergibt eine quantitative Entwicklung der Gesamtdisziplin (vgl. Abb. 1), die als Wachstumsprozeß mit gut unterscheidbaren Phasen charakterisiert werden kann:

- 1. Phase (1945–1956): sehr langsames Wachstum von 2 bis auf knapp 25 abgeschlossene Verfahren jährlich;
- 2. Phase (1957–1965): leicht verstärktes Wachstum mit Zunahme der jährlich abgeschlossenen Verfahren von 25 auf etwa 50;
- 3. Phase (1966–1971): sich weiter beschleunigendes Wachstum bei Verdoppelung der jährlich abgeschlossenen Verfahren von 50 auf 100;
- 4. Phase (1972–1977): exponentielles Wachstum bis zu einem Spitzenwert von 316 abgeschlossenen Verfahren im Jahr 1977;
- 5. und – vorläufig – letzte Phase (1979–1985): langsamer Rückgang unter Einpendelung und Stabilisierung bei Werten von mehr als 200 abgeschlossenen Verfahren jährlich<sup>6</sup>.

Bei Vergleich von Anfangs- und Endpunkt erweist sich die quantitative Entwicklung als ein ausgeprägter Expansionsprozeß, in dessen Verlauf drei deutlich unterscheidbare Abschnitte markiert werden können: einem ersten Abschnitt (1945–1966) mit nahezu linearem Wachstum folgt ein zweiter Abschnitt (1967–1977), in dem sich das Wachstum bis zu einem Expansionsgipfel im Jahre 1977 exponentiell beschleunigt; die abschließende Konsolidierungsphase (1978–1985[1989]) stellt sich als eine Schrumpfungsphase dar, wenn man sie auf den Höhepunkt der Expansion im Jahr 1977 bezieht, als eine Stabilisierung der Expansion auf hohem Niveau, wenn sie auf den Ausgangspunkt 1945 bezogen wird.

Das quantitative Ausmaß und der qualitative Verlauf der Expansion lassen sich noch deutlicher herausarbeiten, wenn die Prozentsätze der jährlich abgeschlossenen Verfahren miteinander verglichen werden (Gesamtkorpus  $N[M1] = 100\%$ ): von 1945 bis 1963 wächst dieser Prozentsatz allmählich von 0,1 % auf 1 %, steigt dann bis zum Jahr 1975 auf 5 % und verbleibt ab 1975 immer oberhalb dieses Wertes (mit 8 % als Maximum im Jahre 1977). Bei Kumulation dieser Prozentsätze wird die unterschiedliche Länge jener Zeiträume sichtbar, in denen jeweils ein Viertel des Gesamtkorpus entstanden ist. Ein Vergleich dieser Zeiträume verdeutlicht am besten die ständige und enorme Beschleunigung der Expansion der Erziehungswissenschaft im Zeitraum 1945–1985: wurden für das erste Viertel des Korpus 27 Jahre benötigt, so waren es für das zweite Viertel noch 5 Jahre und für das dritte und vierte Viertel jeweils nur noch 4 Jahre, d.h. die Entstehung der ersten Korpushälfte beanspruchte viermal soviel Zeit (32 Jahre) wie die der zweiten Korpushälfte (8 Jahre).

Während für die bisherige Darstellung der quantitativen Entwicklung der Gesamtdisziplin ausschließlich die Meldezahlen ausgewertet wurden, beruhen

*Tabelle 1:* Verteilung des Korpus der gemeldeten (SOLL) bzw. der bisher kodierten Qualifikationsarbeiten (IST) auf die gebildeten Zeiträume

a) absolut      b) prozentual

		Verteilung auf die Zeiträume				
		1945–59	1960–69	1970–79	1980–85	Gesamtkorpus
a) absolut	SOLL	247	467	1887	1368	3969
	IST	95	327	1666	1233	3321
b) prozentual	SOLL	6,2%	11,8%	47,5%	34,5%	100%
	IST	2,9%	9,8%	50,2%	37,1%	100%

alle folgenden Analysen auf eigenen Erhebungen, die im Zuge der inhaltsanalytisch orientierten Korpusinspektion mit verschiedenen Verfahren durchgeführt wurden. Dazu mußte das Gesamtkorpus kodierbarer Elemente ( $N[M1] = 3969$ ) um die kumulativen Habilitationen ( $N[k3] = 93$ ) verringert werden; als Soll-Wert kodierbarer Korpuselemente ergibt sich daher 3876. Gegenwärtig sind  $N(I) = 3321$  Korpuselemente kodiert (= 85,7% des Soll-Werts [vgl. Abb. 1]).

Der Vergleich der jahresbezogenen Ist-Wert-Kurve mit der Soll-Wert-Kurve zeigt bereits jetzt – mit Ausnahme des Zeitraums 1981–1985 – eine gute Annäherung an den auf Meldewert-Basis beschriebenen Entwicklungsverlauf und seine Hauptmerkmale. Die Güte der Annäherung verdeutlicht ein Vergleich der prozentualen Verteilung des Soll-Wert-Korpus auf die für die weiteren Analysen gebildeten 4 Zeiträume mit der entsprechenden Verteilung des Ist-Wert-Korpus (vgl. Tab. 1).

Beide Prozentverteilungen bilden Entwicklungsverläufe „Wachstum über 3 Zeiträume – Schrumpfung im letzten Zeitraum“ ab, die untereinander sehr ähnlich sind und den beschriebenen Expansionsverlauf angemessen wiedergeben. Es dürfte deshalb vertretbar sein, die Analyse einiger Aspekte des Formierungsprozesses auf der damit erreichten Ist-Wert-Basis und unter Aggregation auf die Zeiträume 1945–1959, 1960–1969, 1970–1979 und 1980–1989 zu vertiefen.

Die Prozentverteilung des Ist-Wert-Korpus ( $N[I] = 3321$ ) auf die gebildeten Zeiträume (vgl. Tab. 1) zeigt als Entwicklungsverlauf ein niedriges Ausgangsniveau (3 %-Anteil), eine Verdreifachung des Anteils zum 2. Zeitraum auf einen 10 %-Anteil, eine Verfünfachung zum 3. Zeitraum auf einen 50 %-Anteil und zum 4. Zeitraum einen Rückgang auf einen 37 %-Anteil: diese Verlaufsform „Wachstum über drei Zeiträume – Schrumpfung im letzten Zeitraum (3%–10%–50%–37%)“ wird in den folgenden Abschnitten als Bezugsmuster herangezogen, um die Wachstumsverläufe der Teildisziplinen zu charakterisieren und miteinander zu vergleichen.

## 5.2 Entwicklung der Disziplin unter dem Aspekt der Ausbildung spezialisierter Teildisziplinen

Unter der Rahmenbedingung, daß die Gesamtdisziplin stark expandiert hat, ist in diesem Abschnitt der Frage nachzugehen, inwieweit sich gestaltbildende Teilprozesse rekonstruieren lassen, die zur Ausformung der heutigen Gestalt der Erziehungswissenschaft beigetragen haben (vgl. 2.): inwieweit haben sich Teildisziplinen ausgebildet, in welcher Form hat sich die Gesamtdisziplin differenziert, welche Spezialisierungsprozesse hinsichtlich thematisch-praxisfeldbezogener Orientierungen sind mit dieser Differenzierung verbunden, und wie haben sich die Gewichte der Teildisziplinen im Spektrum der Gesamtdisziplin verschoben. Weiter ist zu fragen, wie sich die Methodenverwendung in den spezialisierten Teildisziplinen entwickelt und welche Unterschiede sich in der methodischen Orientierung zwischen den Teildisziplinen herausgebildet haben.

Die Rekonstruktion des Differenzierungsprozesses der Gesamtdisziplin in spezialisierte Teildisziplinen beruht auf zwei Vorgaben:

(1) Im Kodierbuch wurden über die thematische Orientierung der Fragestellungen und über die Orientierung auf unterschiedliche Praxisfelder 8 Teildisziplinen unterschieden:

1. Allgemeine Erziehungswissenschaft (Allgemeine, Historische, Metatheorie, Methodologie)

(Titelbeispiele: „Jugendbiographie und Handlungsforschung“; „Das Scheitern des Philantropen Ernst Christian Trapp. Eine Untersuchung zur sozialen Genese der Erziehungswissenschaft im achtzehnten Jahrhundert“; „Behaviorismus und Pädagogik. Kritik behavioristischer Psychologie und ihrer Anwendung in der Pädagogik“)

2. Vergleichende Erziehungswissenschaft (mit Pädagogik des Auslands)

(Titelbeispiele: „Christen Kolds Volkshochschule. Eine Studie zur Erwachsenenbildung im Dänemark des 19. Jahrhunderts“; „Der Einfluß Fritz Wartenweilers auf die Erwachsenenbildung in der Schweiz“; „Verstärkung von Unterentwicklung durch Bildung? Schulische und außerschulische Bildung im Kontext gesamtgesellschaftlicher Entwicklung in Kamerun“)

3. Schulpädagogik (mit Lehr-Lern-Forschung)

(Titelbeispiele: „Legasthenie und Milieu. Ein Beitrag zur Ätiologie und Therapie der Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)“; „Lehrer im Politikunterricht. Eine Untersuchung beruflicher Orientierung der Lehrer an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien“; „Schülerpersönlichkeit und Schulerfolg. Eine Untersuchung über den Zusammenhang zwischen Schüleraussagen und dem Notenurteil des Lehrers“)

4. Berufspädagogik (Wirtschafts-, Arbeits-, Betriebspädagogik)

(Titelbeispiele: „Erziehung und Werdegang des Kaufmanns im Spiegel deutscher Romane des 19. Jahrhunderts“; „Eine Untersuchung und Darstellung des Lehrer-Schüler-Verhältnisses an der gewerblichen Berufsschule“; „Betriebliche Position und berufliche Identität des Ausbilders. Ein empirischer Beitrag zur Sozialisation im Betrieb“)

## 5. Sozialpädagogik/Sozialarbeit (mit Kriminalpädagogik, Gerontologie)

(Titelbeispiele: „Mitarbeit in der Organisation Familienbildungsstätte. Theorie und Empirie zu einem Konzept“; „Entwicklung und Perspektive der Heimerziehung. Eine empirische Studie über die Entwicklung der Heimerziehung von 1968 bis 1978, exemplarisch dargestellt an den Ev. Heimen für Kinder und Jugendliche in Westfalen und Lippe“; „Wenn die Mütter arbeiten gingen . . . . Eine sozialhistorische Studie zur Entstehung der öffentlichen Kleinkindererziehung im 19. Jahrhundert in Deutschland“)

## 6. Heil- und Sonderpädagogik (mit Rehabilitations-, Krankenpädagogik)

(Titelbeispiele: „Die Behindertenarbeit der Neuendettelsauer Diakonissenanstalt von der Gründung (1854) bis zum Ersten Weltkrieg“; „Grundlinien einer Theorie der Blindenpädagogik“; „Zeitbegriff bei Körperbehinderten. Vergleichende Untersuchungen zum Zeitbegriff bei Cerebralparetikern zweier Altersstufen“)

## 7. Erwachsenenbildung (Fort- und Weiterbildung) (mit Andragogik, Gerontagogik)

(Titelbeispiele: „Die Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung. Eine historisch-problemgeschichtliche Darstellung von 1871–1914“; „Wissenschaftliche Weiterbildung“; „Die Weiterbildungssituation von Frauen mit Kindern unter 6 Jahren“)

## 8. Restklasse (Hochschuldidaktik; Spezielle Pädagogiken wie Friedens-, Freizeit-, Kultur-, Migrantenpädagogik usw.)

(Titelbeispiele: „Kommunikationseinrichtungen als urbanitätsstiftende Strukturen. Pädagogische Anforderungen an Handlungsfelder im Freizeitbereich und deren Bedingungen“; „Basiskonzepte der Politischen Sozialisationsforschung. Eine Kritik“; „Integration von Gastarbeiterkindern. Theoretische Grundlagen für eine Neuorientierung von Schulorganisation und Pädagogenausbildung für den (Deutsch)Unterricht und für die außerschulische pädagogische Arbeit mit Gastarbeiterkindern“)

(2) Jedes Korpuselement wurde aufgrund inhaltlicher Kriterien für die thematische Orientierung und für den Praxisfeldbezug einer dieser Teildisziplinen zugeordnet, d.h. das Gesamtkorpus wurde in 8 die Teildisziplinen repräsentierende Korpusteilmengen (= Teildisziplinen-Korpus) zerlegt, die den folgenden Analysen zugrunde liegen.

### 5.2.1 Differenzierung in Teildisziplinen<sup>7</sup>

In diesem Abschnitt werden die Teildisziplinen als unabhängige Einheiten der Erziehungswissenschaft betrachtet, und es wird nach ihren Anteilen an der Gesamtdisziplin und nach ihrer Entwicklung gefragt.

Die Zuordnung der bisher kodierten Korpuselemente zu den unterschiedenen Teildisziplinen weist die Allgemeine Erziehungswissenschaft mit einem Anteil von fast einem Drittel (31,2%) als die größte Teildisziplin aus; als größte spezialisierte Teildisziplin (24,4%) folgt die Schulpädagogik; alle anderen spezialisierten Teildisziplinen – ausgenommen die in der Restklasse zusammengefaßten Speziellen Pädagogiken (15,8%) – erbringen Anteile unter 8%: Die Vergleichende Erziehungswissenschaft (7,4%), die Sozialpädagogik

(6,4%), die Berufspädagogik (5,5%), die Erwachsenenbildung (4,8%) und die Heil- und Sonderpädagogik (4,4%).

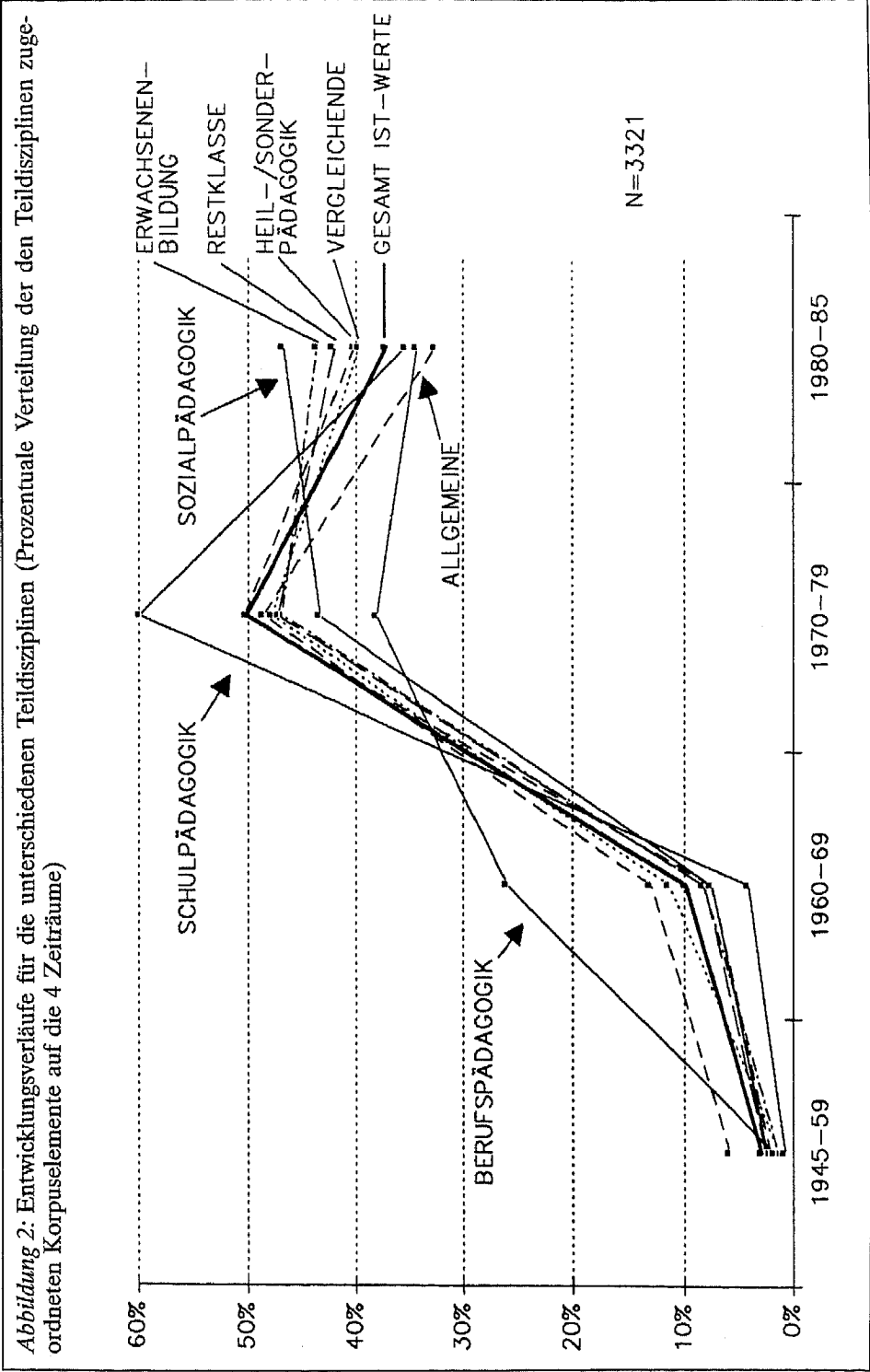
In der Entwicklung der Teildisziplinen über die Zeiträume zeigen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede:

Gemeinsam ist der Entwicklung der Teildisziplinen, daß – wenngleich in unterschiedlichem Ausmaß – alle Teildisziplinen an der Expansion der Gesamtdisziplin partizipieren. Dies wird am deutlichsten bei prozentualer Verteilung der jeweiligen Teildisziplinen-Korpora (= 100%) auf die Zeiträume (vgl. Abb. 2)<sup>8</sup>. Ein Vergleich von Anfang und Ende der so gewonnenen Verlaufskurven der Expansion zeigt als allen Teildisziplinen gemeinsames Entwicklungsmerkmal, daß auf den ersten Zeitraum (1945–1959) für alle Teildisziplinen weniger als 6%, auf den letzten Zeitraum (1980–1985) zwischen 33% und 47% des zugeordneten Teildisziplinen-Korpus entfallen, was im Untersuchungszeitraum mindestens eine Expansion mit Faktoren im Bereich zwischen 5 und 10 bedeutet. Nach formalen Kriterien für den Kurvenverlauf erfolgt diese Expansion – mit Ausnahme der Sozialpädagogik – nach dem Verlaufsmuster „kontinuierliche Expansion über 3 Zeiträume/relative Schrumpfung im letzten Zeitraum“ der Gesamtdisziplin; dabei expandieren alle Teildisziplinen am stärksten vom 2. zum 3. Zeitraum (ausgenommen die Berufspädagogik, die am stärksten vom 1. zum 2. Zeitraum expandiert).

Unterschiede im Expansionsprozeß bestehen hinsichtlich des Ausgangsniveaus und der Expansions- und Schrumpfungsfaktoren, die zu abweichenden Verlaufsformen und auffälligen Besonderheiten in der Entwicklung der Teildisziplinen führen. Vom Grundtyp „Expansion – Schrumpfung“ des Entwicklungsverlaufs weicht allein die Sozialpädagogik ab; Extremformen im Rahmen des Grundtyps finden sich auf der einen Seite des Spektrums bei der Schulpädagogik und auf der anderen Seite bei der Berufspädagogik.

Die Entwicklung der Sozialpädagogik ist durch Expansion über den gesamten Untersuchungszeitraum gekennzeichnet: von einem 2%-Ausgangsniveau im ersten Zeitraum wächst sie über knapp 8% im zweiten und knapp 44% im dritten Zeitraum auf einen Anteil von knapp 47% im letzten Zeitraum. Die Sozialpädagogik ist also auch dadurch charakterisierbar, daß fast die Hälfte aller sozialpädagogischen Qualifikationsarbeiten im Zeitraum 1980–1985 abgeschlossen wurden – für diesen Zeitraum der größte relative Anteil unter allen Teildisziplinen.

Eine Extremform im Rahmen des Grundtyps markiert die Entwicklung der Schulpädagogik: vom niedrigsten Ausgangsniveau aller Teildisziplinen aus (0,7%) wächst sie vom 1. zum 2. Zeitraum nur schwach (auf 4%), expandiert dann unter allen Teildisziplinen zwischen dem 2. und 3. Zeitraum am stärksten (von 4% auf 60%, also mit einem Expansionsfaktor von 15) und schrumpft dann vom 3. zum 4. Zeitraum ebenfalls am stärksten (fast Halbierung auf 35%). Merkmale dieser einen Extremform sind also im Vergleich zu allen anderen Teildisziplinen stärkste Expansion, größtes Maximum im Zeitraum



1970–1979 (in ihm sind fast zwei Drittel aller schulpädagogischen Arbeiten entstanden) und stärkster Rückgang zum letzten Zeitraum.

Die Entwicklung der Berufspädagogik ist – als das andere Extrem unter den Entwicklungsformen, die dem Grundtyp folgen – durch einen extrem flachen Kurvenverlauf gekennzeichnet: relativ niedriges Ausgangsniveau (knapp 2 %), unter allen Teildisziplinen stärkste Expansion vom 1. zum 2. Zeitraum (auf 26 % gegenüber unter 13 % bei allen anderen Teildisziplinen), nur noch geringfügige Expansion vom 2. zum 3. Zeitraum (auf 38 %) und minimale Schrumpfung vom 3. zum 4. Zeitraum (auf 34 %). Wesentliches Entwicklungsmerkmal der Berufspädagogik ist also, daß in den drei letzten Zeiträumen jeweils ungefähr ein Drittel der berufspädagogischen Qualifikationsarbeiten entstanden ist. Die Entwicklung der Berufspädagogik nähert sich damit einer Verlaufsform „Expansion vom 1. zum 2. Zeitraum/Stabilisierung auf erreichtem Niveau“ und weicht in diesem Sinn von der Entwicklungsform der Gesamtdisziplin ab.

Für die verbleibenden Teildisziplinen, deren Verlaufsformen zwischen diesen Extremen angesiedelt und der Verlaufsform der Gesamtdisziplin am ähnlichsten sind, werden einige auffallende Entwicklungsmerkmale sichtbar:

- Nach der Sozialpädagogik hat – bezogen auf Anfangs- und Endpunkt der Entwicklung – die Erwachsenenbildung den nächst stärksten Wachstumsverlauf. In dieser Teildisziplin werden im letzten Zeitraum fast 44 % aller Qualifikationsarbeiten abgeschlossen. Das Maximum im 3. Zeitraum fällt etwas höher aus als bei der Sozialpädagogik (knapp 47 %), vom 3. zum 4. Zeitraum tritt im Unterschied zur Sozialpädagogik eine leichte Schrumpfung ein (von 47 % auf 44 %).
- Bei allen anderen Teildisziplinen liegt der Teilkorpusanteil für den letzten Zeitraum zwischen 42 % (Restklasse) und 33 % (Allgemeine Pädagogik) der abgeschlossenen Verfahren.
- Hinsichtlich Expansions- und Schrumpfungsfaktor kommt die Heil-/Sonderpädagogik der Schulpädagogik am nächsten mit dem zweithöchsten Maximum im 3. Zeitraum (50 %), aber höherer relativer Produktionsrate im letzten Zeitraum (40 %). Es zeigt sich somit, daß beide Teildisziplinen, die thematisch und in der Praxisfeldorientierung auf das Allgemeinbildende Schulwesen ausgerichtet sind, in der Expansionsphase eine sehr ähnliche Verlaufscharakteristik für ihre Entwicklung haben, sich im letzten Zeitraum aber unterschiedlich entwickeln.

Die Gemeinsamkeiten und Unterschiede in den Entwicklungsverläufen der Teildisziplinen machen also sichtbar, daß sich hinter dem Entwicklungsverlauf der Gesamtdisziplin thematisch-praxisfeldbezogen durchaus spezifische Entwicklungen verbergen, die zu Veränderungen in der Binnendifferenzierung und im Kanon der etablierten Teildisziplinen führen.

### 5.2.2 Zum Verhältnis von Allgemeiner Erziehungswissenschaft und spezialisierten Teildisziplinen

In diesem Abschnitt wird der Analysegesichtspunkt von der Entwicklung der einzelnen Teildisziplinen auf die Entwicklung der Gewichte zwischen ihnen verlagert, und es wird speziell danach gefragt, wie sich auf der Ebene der Teildisziplinen das Verhältnis von allgemeiner zu spezialisierter thematischer Orientierung darstellt.

Wie die Entwicklungsverläufe der Teildisziplinen vermuten lassen, zeigen die absoluten Zahlen, daß die Anteile der spezialisierten Teildisziplinen im Vergleich zur Allgemeinen Erziehungswissenschaft zusammen stark an Gewicht gewonnen haben, wenngleich auch für die einzelnen Teildisziplinen in unterschiedlichem Ausmaß; d.h. die durch eine ausgeprägte Expansion gekennzeichnete Formierung der Gesamtdisziplin ist verbunden mit einer Differenzierung in Teildisziplinen und hochgradiger Spezialisierung, durch die sich die Gewichte innerhalb der Gesamtdisziplin zugunsten der spezialisierten Subdisziplinen verschieben. Dieser Spezialisierungsprozeß läßt sich am deutlichsten dadurch herausarbeiten, daß das Gesamtspektrum der Disziplin (= 100 %) für jeden der 4 Zeiträume nach den prozentualen Anteilen der Teildisziplinen (= Teildisziplinenpektrum) hin aufgelöst wird; über die vier Zeiträume zeigen sich dann im Teildisziplinenpektrum der Disziplin deutliche Veränderungen:

- im 1. Zeitraum (1945–1959) dominiert die Allgemeine Erziehungswissenschaft mit einem Gewicht von fast zwei Drittel (63 %) bei einem Gesamtgewicht aller spezialisierten Teildisziplinen von zusammen nur gut einem Drittel (37 %);
- auch im 2. Zeitraum (1960–1969) ist die Allgemeine Erziehungswissenschaft mit einem Gewicht von gut 41 % noch dominant, aber alle spezialisierten Teildisziplinen zusammen haben erstmals ein größeres Gewicht als die Allgemeine Erziehungswissenschaft allein (59 %); von den spezialisierten Teildisziplinen hat die Berufspädagogik das größte Gewicht (fast 15 %), gefolgt von den in der Restklasse zusammengefaßten Speziellen Pädagogiken (13 %), der Schulpädagogik (10 %) und der Vergleichenden Erziehungswissenschaft (fast 9 %);
- im 3. Zeitraum (1970–1979) ist die Allgemeine Erziehungswissenschaft (30 %) zwar ebenfalls stärkste Teildisziplin, der Abstand zur Schulpädagogik ist jedoch nur noch gering (29 %); die spezialisierten Teildisziplinen zusammen haben jetzt im Vergleich zur Allgemeinen Erziehungswissenschaft mehr als das doppelte Gewicht (70 %);
- im letzten Zeitraum (1980–1985) hat sich – verglichen mit dem Ausgangszustand – das Verhältnis zwischen Allgemeiner Erziehungswissenschaft und spezialisierten Teildisziplinen umgekehrt: zwar ist die Allgemeine Erziehungswissenschaft immer noch stärkste Teildisziplin (27 %), aber die spezialisierten Teildisziplinen zusammen vereinigen über zwei Drittel des Spektrums auf sich (73 %) – mit den größten Anteilen bei der Schulpädagogik (23 %), bei den Speziellen Pädagogiken (18 %), der Sozialpädagogik (über 8 %) und der Vergleichenden Erziehungswissenschaft (knapp 8 %).



Für die einzelnen Teildisziplinen, deren Entwicklung im Sinne unabhängiger Einheiten der Disziplin bereits beschrieben wurde (vgl. 5.1), bedeutet die Entwicklung des Teildisziplinenpektrums unterschiedliche Verschiebungen ihrer relativen Gewichte bei der Entwicklung der Gesamtdisziplin:

Die Allgemeine Erziehungswissenschaft ist zwar über den gesamten Untersuchungszeitraum stärkste Teildisziplin, ihr Gewicht im Spektrum der Gesamtdisziplin ist jedoch kontinuierlich zurückgegangen, von einem Anteil von fast zwei Drittel auf zuletzt weniger als ein Drittel; d.h. die Allgemeine Erziehungswissenschaft hat im Verlauf der Entwicklung über die Hälfte ihres ursprünglichen Gewichts eingebüßt. Im Unterschied dazu sind vier Teildisziplinen durch kontinuierliche Zunahme ihres Gewichts über den Gesamtzeitraum charakterisiert: die in der Restklasse vereinigten Speziellen Pädagogiken (Verdoppelung auf zuletzt 18% Anteil), die Sozialpädagogik (auf zuletzt gut 8% Anteil), die Erwachsenenbildung (zuletzt 5,6%) und die Heil-/Sonderpädagogik (mit zuletzt 5% Anteil). Relativ stabil bleibt das Gewicht der Vergleichenden Erziehungswissenschaft mit einem um 8% schwankenden Anteil. Für zwei Teildisziplinen folgt einer Zunahme des relativen Gewichts eine Abnahme: für die Schulpädagogik erstreckt sich die Zunahme bis zum 3. Zeitraum – gefolgt von einer Abnahme zum letzten Zeitraum (insgesamt gesehen nimmt ihr relatives Gewicht unter allen spezialisierten Teildisziplinen allerdings am stärksten zu [Vervierfachung von fast 6% auf zuletzt gut 23%]); die Berufspädagogik erreicht das Maximum ihres relativen Gewichts mit fast 15% bereits im 2. Zeitraum und fällt dann auf einen Anteil von 5% zurück.

Der Formierungsprozeß der Disziplin stellt sich also als ein Spezialisierungsprozeß dar, der zu einer kontinuierlichen Verlagerung der Gewichte von der Allgemeinen Erziehungswissenschaft zu den spezialisierten Teildisziplinen führt – mit dem Ergebnis, daß sich innerhalb des Untersuchungszeitraums im Disziplinenpektrum das Verhältnis von „Allgemeiner Erziehungswissenschaft“ und „Spezialisierten Subdisziplinen“ umkehrt: am Beginn des Expansionsprozesses stehen „Allgemeine“ und „Spezialisierte“ im Verhältnis von zwei Drittel zu einem Drittel (63% : 37%) zueinander, an seinem Ende sind die Gewichte mehr als vertauscht (27% : 73%). In dieser Perspektive wird besonders deutlich, in welchem Umfang sich die Erziehungswissenschaft im Untersuchungszeitraum spezialisiert hat: sie entwickelt sich von einer aufs Allgemeine gerichteten und wenig differenzierten Disziplin zu einer hochgradig spezialisierten Disziplin mit deutlichen Schwerpunktbildungen in den spezialisierten Subdisziplinen.

### 5.2.3 Methodenverwendung in den Teildisziplinen

Die Analyse der Differenzierungs- und Spezialisierungsprozesse läßt sich vertiefen, wenn als zusätzlicher Analysegesichtspunkt das methodische Vorgehen herangezogen wird, mit dem die thematischen und praxisfeldbezogenen Orientierungen der Teildisziplinen realisiert werden. Dabei richtet sich das Analyseinteresse nicht mehr auf die Gesamtdisziplin und deren Teildisziplinen,

**Tabelle 2:** Kategoriensystem zur inhaltsanalytischen Erschließung der Methodenverwendung im Korpus der Qualifikationsarbeiten

- |       |                                                          |
|-------|----------------------------------------------------------|
| I.    | Spezifische methodische Zugriffsweisen:                  |
| → 1.  | Methodentyp „Empirisch“                                  |
| → 1.1 | empirisch-quantitativ                                    |
| → 1.2 | empirisch-qualitativ                                     |
| → 2.  | Methodentyp „Historisch“                                 |
| → 2.1 | historisch-hermeneutisch-ideengeschichtlich              |
| → 2.2 | historisch-hermeneutisch-realgeschichtlich               |
| → 3.  | Methodentyp „Theoretisch“                                |
| II.   | Unspezifische methodische Zugriffsweisen:                |
| → 4.  | Methodentyp „Praxisbezogen mit explizitem Theoriebezug“  |
| → 4.1 | mit empirisch-quantitativem Anteil                       |
| → 4.2 | mit empirisch-qualitativem Anteil                        |
| → 4.3 | ohne empirischen Anteil                                  |
| → 5.  | Methodentyp „Praxisbezogen ohne expliziten Theoriebezug“ |
| → 5.1 | mit empirisch-quantitativem Anteil                       |
| → 5.2 | mit empirisch-qualitativem Anteil                        |
| → 5.3 | ohne empirischen Anteil                                  |
| III.  | 6. Restklasse                                            |
| → 6.1 | mit empirisch-quantitativem Anteil                       |
| → 6.2 | mit empirisch-qualitativem Anteil                        |
| → 6.3 | ohne empirischen Anteil                                  |

sondern auf die Teildisziplinen und die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen ihnen in der Methodenverwendung.

Im Rahmen von Voranalysen zur methodischen Orientierung der Erziehungswissenschaft im Untersuchungszeitraum wurden fünf Methodentypen – drei spezifische und zwei unspezifische methodische Zugriffsweisen – und eine Restklasse gebildet und in insgesamt 14 Unterkategorien aufgegliedert.

Die methodische Zugriffsweise einer Untersuchung wird als spezifisch bezeichnet, wenn sie einem der Methodentypen „Empirisch“, „Historisch“ oder „Theoretisch“ zugeordnet werden kann (Tab. 2, I):

- der methodische Zugriff einer Untersuchung ist „empirisch“, wenn das methodisch geleitete Handeln der Untersuchung der (klassischen) Abfolge der Teilhandlungen „Explizieren des Gegenstandes“ (Gegenstandsbereichs, Theoriestandes), „Bilden von Hypothesen“, „Festlegen eines Forschungsdesigns“, „Erheben von Daten“, „Analysieren der Daten“ und „Interpretieren der Daten“ mit dem Ziel der Hypothesenprüfung folgt.

(Titelbeispiele: „Schrift als Bewegung. Empirische Untersuchungen über die Bewegungsstruktur der Lateinischen Ausgangsschrift und das schreibmotorische Verhalten“; „Schülerpersönlichkeit und Schulerfolg. Eine Untersuchung über den Zusammenhang zwischen Schüleraussagen und dem Notenurteil des Lehrers“; „Lehrer im Politikunterricht. Eine Untersuchung beruflicher Orientierung der Lehrer an Hauptschulen, Realschulen und Gymnasien“);

- der methodische Zugriff ist – als eine spezielle Variante hermeneutischen Vorgehens – „historisch“, wenn mittels methodisch geleitetem Handeln auf dem Wege historisch-philologischer Quellenanalyse historische Gegebenheiten und Abläufe rekonstruiert, auf hermeneutischem Wege interpretiert und als historische Rekonstruktionen durch Einordnen in eine Systematik gewürdigt und bewertet werden<sup>9</sup>

(Titelbeispiele: „Das Scheitern des Philanthropen Ernst Christian Trapp. Eine Untersuchung zur sozialen Genese der Erziehungswissenschaft im achtzehnten Jahrhundert“; „Der Literaturunterricht der Volks- und Hauptschule im Wandel der Lehrplanrichtlinien von 1945 bis 1968“; „Der Lehrer als Künstler. Zur praktischen Schulkritik der Bremer und Hamburger Reformpädagogen“);

- der Zugriff ist „theoretisch“, wenn das methodische Handeln auf Theorien im Sinne von Aussagensystemen gerichtet ist und dem Ziel dient, solche Aussagensysteme auf dem Wege begrifflich-analytischer Anstrengung zu spezifizieren, zu modifizieren oder neu zu konstruieren

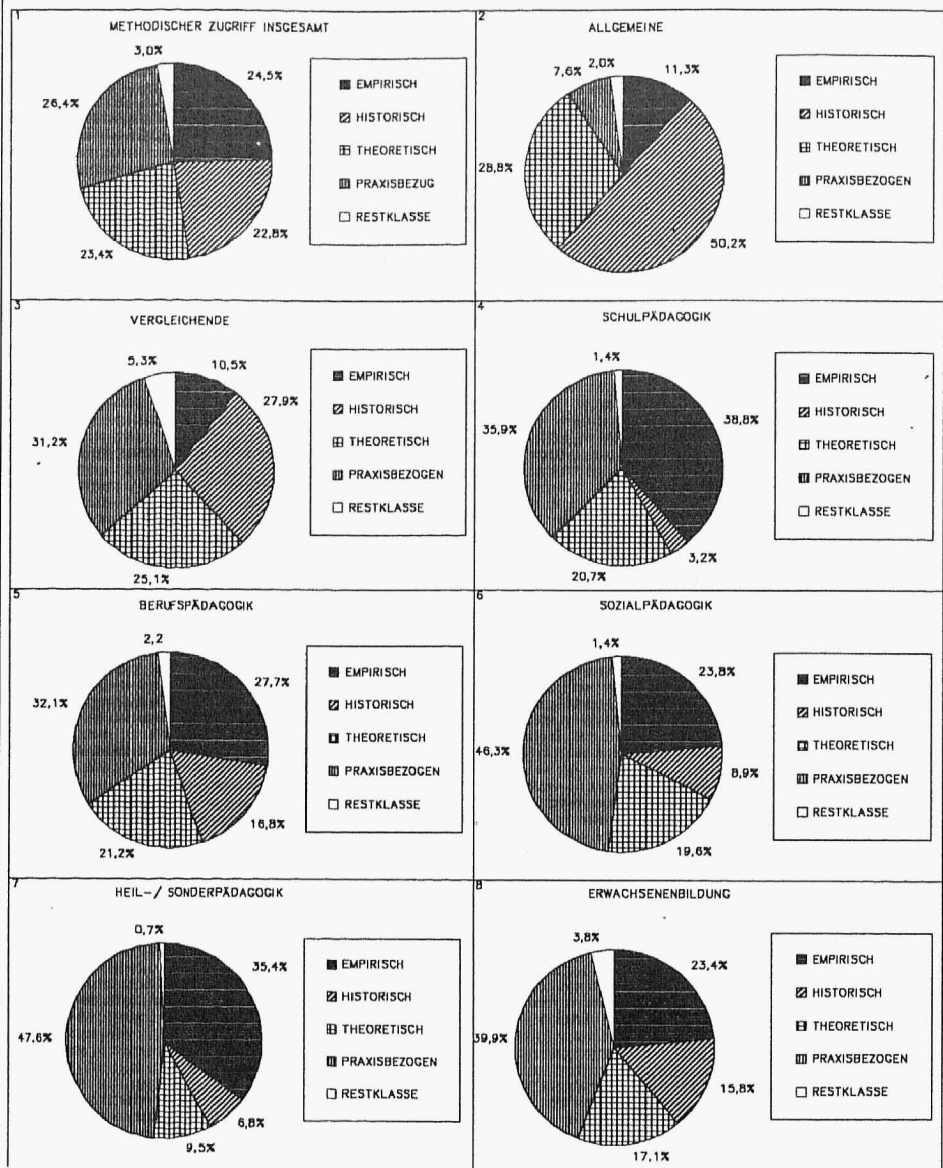
(Titelbeispiele: „Behaviorismus und Pädagogik. Kritik behavioristischer Psychologie und ihrer Anwendung in der Pädagogik“; „Basiskonzepte der Politischen Sozialisationsforschung. Eine Kritik“; „Religiöse Erziehung in berufsbildenden Schulen. Aspekte zur didaktischen und theologischen Begründung und Rechtfertigung“).

Während die spezifischen methodischen Zugriffsweisen Typen monomethodischen Arbeitens darstellen, ist der unspezifische Methodentyp „Praxisbezogen“ (Tab. 2, II) gerade dadurch gekennzeichnet, daß bei primärer Orientierung auf eine Praxis im methodischen Handeln verschiedene methodische Zugriffsweisen gebündelt werden, um auf diese Weise Ziele wie Praxisverbesserung, Materialentwicklung für die Praxis oder Entwicklung von Konzepten zur Anleitung praktischen Handelns zu realisieren.

(Titelbeispiele: „Kommunikationseinrichtungen als urbanitätsstiftende Strukturen. Pädagogische Anforderungen an Handlungsfelder im Freizeitbereich und deren Bedingungen“; „Legasthenie und Milieu. Ein Beitrag zur Ätiologie und Therapie der Lese-Rechtschreibschwäche (LRS)“; „Politische Bildung zwischen Kaltem Krieg und Entspannung. Voraussetzungen und Erfordernisse von Ost-West-Bildungsarbeit. Bestandsaufnahme ihrer Praxis in der politischen Erwachsenenbildung“).

Grundlage für einen ersten Analyseschritt ist die prozentuale Verteilung der Teildisziplinen-Korpora (= 100 %) auf die Methodentypen (= „Methodenspektrum der Teildisziplin“). Als Vergleichsbasis wird das Methodenspektrum der Gesamtdisziplin herangezogen (vgl. Abb. 3, links oben): es ist dadurch gekennzeichnet, daß jeder der vier unterschiedenen Methodentypen etwa ein Viertel des Spektrums ausmacht – nach der Größe ihrer Anteile in der Reihenfolge „Praxisbezogen“ (26,4 %), „Empirisch“ (24,5 %), „Theoretisch“ (23,4 %) und „Historisch“ (22,8 %) – und die Restklasse mit 3 % aller

Abbildung 3: Methodenspektren der Teildisziplinen auf der Grundlage von 5 Methodentypen (N[I] = 3321)



Korpuselemente relativ klein ausfällt. Die Methodenspektren der Teildisziplinen werden unter Bezug auf dieses Vergleichsspektrum zunächst der Reihe nach beschrieben und dann auf Unterschiede und Gemeinsamkeiten hin untersucht:

- Das Methodenspektrum der Teildisziplin „Allgemeine Erziehungswissenschaft“ ist gekennzeichnet durch einen 50%-Anteil des Methodentyps „Historisch“ und leichte Überrepräsentation des Methodentyps „Theoretisch“ (29 %), während empirische (11 %) und praxisbezogene Arbeiten (knapp 8 %) stark unterrepräsentiert sind.
- Das Methodenspektrum der Teildisziplin „Vergleichende Erziehungswissenschaft“ zeigt eine leichte Überrepräsentation des Methodentyps „Historisch“ (fast 28 %), eine etwas stärkere Überrepräsentation des Methodentyps „Praxisbezogen“ (31 %) und eine starke Unterrepräsentation des Methodentyps „Empirisch“ (fast 11 %), während der Anteil theoretischer Arbeiten dem des Gesamtspektrums sehr nahe kommt (25 %). Die Restklasse ist etwas stärker besetzt (5 %).
- Das Methodenspektrum der Teildisziplin „Schulpädagogik“ zeichnet sich durch einen überproportionalen Anteil des empirischen Methodentyps (39 %) und durch starke Überrepräsentation praxisbezogener Arbeiten (36 %) aus, während theoretische Arbeiten leicht (21 %) und historische Arbeiten auffällig stark (nur 3 %) unterrepräsentiert sind<sup>10</sup>.
- Das Methodenspektrum der Teildisziplin „Berufspädagogik“ entspricht von allen Teildisziplinen am stärksten dem Bezugsspektrum (historische Arbeiten sind etwas unterrepräsentiert [knapp 17 %], praxisbezogene Arbeiten leicht überrepräsentiert [32 %]).
- Das Methodenspektrum der Teildisziplin „Sozialpädagogik“ zeichnet sich dadurch aus, daß nahezu die Hälfte der sozialpädagogischen Arbeiten (gut 46 %) methodisch praxisbezogen orientiert sind und empirische Arbeiten fast dem Vergleichswert entsprechen (knapp 24 %); alle anderen Methodentypen sind unterrepräsentiert (nur leicht der theoretische [fast 20 %] und sehr stark der historische [fast 9 %]).
- Das Methodenspektrum der Teildisziplin „Heil- und Sonderpädagogik“ ist – wie das der Sozialpädagogik – dadurch gekennzeichnet, daß fast die Hälfte der heil- und sonderpädagogischen Arbeiten (knapp 48 %) eine praxisbezogene methodische Orientierung aufweisen; zugleich stehen einem stark erhöhten Anteil empirischer Arbeiten (gut 35 %) stark unterrepräsentierte historische (knapp 7 %) und theoretische (knapp 10 %) methodische Orientierungen gegenüber.
- Das Methodenspektrum der Teildisziplin „Erwachsenenbildung“ kommt strukturell dem der Sozialpädagogik am nächsten: überproportionaler Anteil praxisbezogener (fast 40 %), dem Vergleichswert nahe kommender Anteil empirischer (23 %), starke Unterrepräsentation historischer (fast 16 %) und theoretischer Arbeiten (17 %).

Der Vergleich der Methodenspektren der Teildisziplinen mit dem Vergleichsspektrum macht deutlich, daß die Spezialisierung der Teildisziplinen aufgrund thematischer und praxisfeldbezogener Orientierungen mit weitergehenden Spezialisierungen auf der Ebene der methodischen Realisation dieser Orien-

tierungen verbunden ist. Während das Methodenspektrum der Gesamtdisziplin eine gleichgewichtige Verwendung der unterschiedenen Methodentypen aufweist, lassen die Methodenspektren der Teildisziplinen zum Teil erhebliche Unterschiede in der methodischen Orientierung sichtbar werden:

- In der Allgemeinen Erziehungswissenschaft wird überwiegend historisch gearbeitet, etwas verstärkt theoretisch, kaum empirisch und fast nicht praxisbezogen. Diese methodische Orientierung unterscheidet die Allgemeine Erziehungswissenschaft von den meisten anderen Teildisziplinen, in denen – außer bei der Vergleichenden Erziehungswissenschaft, der Berufspädagogik und der Erwachsenenbildung – nur zu geringen Teilen historisch gearbeitet wird und die Gewichte der anderen Methodentypen jeweils anders gelagert sind.
- Wie in der Allgemeinen Erziehungswissenschaft wird in der Vergleichenden Erziehungswissenschaft kaum empirisch geforscht; diese geringe empirische Orientierung unterscheidet Vergleichende und Allgemeine von allen anderen Teildisziplinen.
- Die Schulpädagogik und die Heil- und Sonderpädagogik sind unter allen anderen Teildisziplinen durch eine ausgeprägte empirische Orientierung ausgezeichnet; sie erscheinen im Kern ihrer methodischen Orientierung als empirische Teildisziplin mit starker Praxisbezogenheit (Schulpädagogik) bzw. als praxisbezogene Teildisziplin mit starker empirischer Orientierung (Heil- und Sonderpädagogik).
- Teildisziplinen, die in ihrer methodischen Orientierung insgesamt als ausgesprochen praxisbezogen charakterisiert werden können, sind in der Reihenfolge der Gewichtung dieser methodischen Orientierung die Heil-/Sonderpädagogik (48 %), die Sozialpädagogik (46 %) und die Erwachsenenbildung (fast 40 %). Dieser dominante Praxisbezug geht einher mit einer ausgeprägten empirischen Orientierung und – wenn auch unterschiedlich stark – mit Defiziten beim Rückgriff auf historische und theoretische Methoden.
- Auffällig und aus dem Rahmen fallend ist der Befund, daß die Berufspädagogik unter allen spezialisierten Teildisziplinen durch die größte Ähnlichkeit ihres Methodenspektrums mit dem Spektrum der Gesamtdisziplin gekennzeichnet ist.

Gerade der zuletzt genannte Befund könnte zusammen mit der Tatsache, daß die Berufspädagogik von allen Teildisziplinen am frühesten expandierte und somit die größte Chance hatte, sich relativ früh zu konsolidieren (vgl. 5.2.1), zu einigen Vermutungen über den Zusammenhang von Methodenentwicklung und Phasen im Formierungsprozeß spezialisierter Teildisziplinen veranlassen. Man könnte etwa einen Zusammenhang zwischen Konsolidierungsphasen und Entwicklungstendenzen im Methodenspektrum vermuten, z.B. in Richtung auf ein Gleichgewicht der vier methodischen Haupttypen, oder eine Tendenz zur Konsolidierung primär praxisfeldorientierter Teildisziplinen und eine Abfolge in der methodischen Orientierung, die bei Dominanz praxisbezogenen methodischen Arbeitens zunächst auf empirisches, erst in späteren Phasen auch verstärkt auf theoretisches und auf historisches methodisches Arbeiten gerichtet ist. Solche Vermutungen sind allerdings gegenwärtig noch sehr

ungesichert und bisher nur schwach fundierbar; ihnen wird in vertiefenden Analysen nachzugehen sein, etwa im Zusammenhang mit der Entwicklung der methodischen Orientierung der Teildisziplinen.

## 6. Ausblick

Die berichteten Befunde dokumentieren, daß es möglich ist, thematisch-praxisfeldorientierte Differenzierungs- und methodische Spezialisierungsprozesse als zentrale Muster der Disziplinenformierung mittels inhaltsanalytischer Instrumente zu rekonstruieren. Eine solche aspekthafte bzw. nur einige Aspekte verknüpfende Rekonstruktion der Teildisziplinenformierung läßt sich auf einer nächsten Analyseebene vertiefen und differenzieren, indem die Entwicklung der Methodenverwendung in der Gesamtdisziplin und die Entwicklung der methodischen Orientierung in den Teildisziplinen vergleichend herangezogen werden. So zeigen sich beispielsweise für die Methodenspektren der Teildisziplinen unterschiedliche Tendenzen: das Methodenspektrum der Allgemeinen Erziehungswissenschaft zeigt bei insgesamt zunehmender theoretischer Orientierung zu allen vier Zeiträumen eine dominante historische Orientierung, für die Vergleichende Erziehungswissenschaft zeichnet sich für die drei letzten Zeiträume eine bemerkenswerte Stabilisierung des Methodenspektrums ab, das Methodenspektrum der Schulpädagogik entwickelt sich in den drei letzten Zeiträumen unter Stabilisierung der empirischen Methodenorientierung und gleichmäßiger Zunahme des Praxisbezugs; bei der Sozialpädagogik ist zuletzt eine stärkere Zunahme der Praxisorientierung bei gleichzeitig abnehmender empirischer und theoretischer methodischer Orientierung festzustellen. Diese Tendenzen lassen sich vorläufig nur so deuten, daß sich noch keine Stabilisierung der Methodenspektren abzeichnet – bei einigen Teildisziplinen allenfalls Stabilisierungen in der Orientierung auf einzelne Methodentypen oder in Richtung sich verstärkender bzw. abschwächender methodischer Grundmuster.

Der vermutete Zusammenhang zwischen der Entwicklung methodischer Orientierungen und Stadien der Teildisziplinenformierung läßt sich beim gegenwärtigen Stand der Analysen noch nicht spezifizieren. Die Teildisziplinen zeigen sehr heterogene Entwicklungstendenzen, eine Stabilisierung ihrer Methodenspektren ist noch nicht erkennbar. Vorläufig kann nur angenommen werden, daß die Disziplinenformierung noch kein Stadium erreicht hat, in dem sich eine methodische Konsolidierung abzeichnet. So gesehen wäre es wünschenswert, den erfaßten Zeitraum über das Jahr 1985 hinaus zu erweitern – etwa um 5 Jahre bis 1990. Darüber hinaus dürfte der Zusammenhang zwischen der Entwicklung des Methodenspektrums einer Teildisziplin und Stadien der Teildisziplinenformierung von weiteren Bedingungen abhängen, zum Beispiel von institutionellen (etwa der Institutionalisierung der Teildisziplinen) und/oder personellen Bedingungen (etwa von der fachlichen Herkunft des die Qualifikationsarbeit betreuenden Hochschullehrers). Fragestellungen, die zu ihrer Klärung die Berücksichtigung von Variablen zur Methodenverwendung, zur Disziplinenformierung, zur Institutionalisierung und zur Biogra-

phie von Hochschullehrern bedürfen, machen aber komplexer angelegte exemplarische Teildisziplinenstudien notwendig.

Solche Spezialstudien erlauben es darüber hinaus, Entwicklungstendenzen, die Unterschiede zwischen den Teildisziplinen im Sinne unterschiedlicher, noch nicht abgeschlossener Spezialisierungstendenzen sichtbar werden lassen, zur weiteren Vertiefung der Analysen mit Entwicklungstendenzen zu verknüpfen – zum Beispiel hinsichtlich der Quote der weiblichen Qualifizierten –, wodurch dann andere Unterschiede zwischen den Teildisziplinen aufweisbar werden. Bei zunehmender Quote der weiblichen Qualifizierten in der Gesamtdisziplin zeigen z.B. die Sozialpädagogik und die Vergleichende Erziehungswissenschaft eine zuletzt zunehmende und über der Gesamtentwicklung liegende Tendenz in Richtung auf eine „weibliche“ Teildisziplin, während die Berufspädagogik sich bei nur leicht zunehmender Quote weiblicher Qualifizierter als ausgesprochen „männliche“ Domäne erweist.

### *Anmerkungen*

- 1 Auf dem jeweils erreichten Stand der Datenerhebung wurde über die hier dargestellten Befunde vorgetragen auf der Herbsttagung der Arbeitsgruppe für Empirische Pädagogische Forschung (AEPF) vom 25.–27.09.1988 in Salzburg, auf der Herbstsitzung der Kommission „Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaftsforschung“ (AfW) der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 11.–13.10.1988 in Frankfurt und auf der Frühjahrstagung der Kommission „Vergleichende Erziehungswissenschaft“ der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 15.–16.02.1989 in Frankfurt. Die hier gegebene Darstellung stützt sich – bei erweiterter Datengrundlage – in Auszügen auf MACKE (1989a).
- 2 Das Projekt geht auf eine Initiative der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft zurück, die 1984 ihrer Forschungskommission (Vorsitzender: GUNTHER EIGLER, Universität Freiburg i.Br.) den Auftrag erteilt hatte, einen „Bericht zur Lage der Erziehungswissenschaft in der Bundesrepublik“ zu erstellen. Es wird seit 1.1.1987 von der DFG gefördert.
- 3 Das jährliche Meldeverfahren an die Zeitschrift für Pädagogik beginnt mit dem Jahrgang 1958. In den Jahrgängen 1958 und 1959 sind rückwirkende Meldungen für den Zeitraum 1945–1958 aufgenommen; für diesen Zeitraum wurde ROHLOFF/FRANKE (1968) als zusätzliche Quelle herangezogen. Zum Meldeverfahren vgl. auch FATKE (1988).
- 4 Die Instrumentenentwicklung gestaltete sich relativ zeitaufwendig. Erst nach intensiven Diskussionen und umfangreichen Anwendungsversuchen wurden Lösungen gefunden, die dann im Rahmen der Kodiererschulung weiterentwickelt, präzisiert, konkretisiert und für die Inhaltserschließung operationalisiert werden konnten. Auch die das Projekt begleitende Kommission war daran in mehreren Sitzungen beteiligt. Die Begleitkommission ist aus der Forschungskommission hervorgegangen; ihre Mitglieder sind: JÜRGEN BAUMERT (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin), KLAUS BECK (Universität Nürnberg-Erlangen), JÜRGEN DIEDERICH (Universität Frankfurt), GUNTHER EIGLER (Universität Freiburg i.Br.; Vorsitzender), PETER MARTIN ROEDER (Max-Planck-Institut für Bildungsforschung, Berlin), HEINZ-ELMAR TENORTH (Universität Frankfurt).
- 5 Eine weiterführende Darstellung des inhaltsanalytischen Instrumentariums findet



- sich in MACKÉ (1989a), eine Diskussion der Probleme, die sich bei der Entwicklung und Anwendung ergeben haben, bei MACKÉ (1989b).
- 6 Zur Verdeutlichung der Konsolidierungsphase wurden die Meldezahlen bis 1989 fortgeschrieben.
  - 7 Alle im folgenden wiedergegebenen Befunde beruhen auf Kreuztabellierungen, deren Signifikanzen mindestens auf dem 1 %-Niveau liegen.
  - 8 Zur Verdeutlichung der Verlaufskurven mache man sich klar, daß Konstanz einer Teildisziplin durch eine Kurve repräsentiert wird, bei der auf jeden der vier Zeiträume ein 25 %-Anteil des Teildisziplinen-Korpus entfällt, und Schrumpfung durch eine Kurve, bei der die Prozentanteile von Zeitraum zu Zeitraum abnehmen.
  - 9 „Historisch“ wurde auch kodiert, wenn historische Rekonstruktionen als gegeben angesehen und nur systematisch analysiert wurden.
  - 10 Aufgrund der Teildisziplinendefinition sind historische schulpädagogische Arbeiten der Allgemeinen zugeordnet, weshalb für die Schulpädagogik der Anteil des historischen Methodentyps sehr gering ausfällt.

### Literatur

- BAUMERT, J./NAUMANN, J.: Zur institutionellen Stratifizierung im Hochschulsystem der Bundesrepublik Deutschland. Berlin 1987.
- BAUMERT, J./ROEDER, P. M.: Expansion und Wandel der Pädagogik. Zur Institutionalisierung einer Referenzdisziplin. Berlin 1989.
- EIGLER, G./MACKÉ, G.: Entwicklung und Bedingungen erziehungswissenschaftlicher Forschung – eine Initiative der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft. In: AURIN, K./SCHWARZ, B. (Hrsg.): Die Erforschung pädagogischer Wirkungsfelder. (Bericht über die 37. Tagung der Arbeitsgruppe für empirische pädagogische Forschung in der DGfE vom 27.3.–29.3.1985 in Freiburg i.Br.). Freiburg 1985. S. 82–90.
- FATKE, R.: Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1987. In: Zeitschrift für Pädagogik 34 (1988), H. 3, S. 417.
- FISCH, R./DANIEL, H.-D. (Hrsg.): Messung und Förderung von Forschungsleistung. Konstanz 1986.
- HERRMANN, T.: Methoden als Problemlösungsmittel. In: ROTH, E./HEIDENREICH, K. (Hrsg.): Sozialwissenschaftliche Methoden. Lehr- und Handbuch für Forschung und Praxis. München 1984, S. 18–46.
- MACKÉ, G.: Thematische und methodische Entwicklungen im Fach Erziehungswissenschaft. Analysen zu einigen Aspekten des Formierungsprozesses einer Disziplin. (Unveröffentlichter Forschungsbericht an die Deutsche Forschungsgemeinschaft). Freiburg i.Br. 1989a.
- MACKÉ, G.: Rekonstruktion von Wissenschaftsentwicklung – Analysen zur methodischen Grundorientierung erziehungswissenschaftlicher Qualifikationsarbeiten. In: BOS, W./TARNAI, CH. (Hrsg.): Angewandte Inhaltsanalyse in Empirischer Pädagogik und Psychologie. Münster 1989b. (im Druck)
- MERTEN, K.: Inhaltsanalyse. Einführung in Theorie, Methode und Praxis. Opladen 1983.
- NITSCH, W.: Die soziale Dynamik akademischer Institutionen. Trend-Report zur sozialwissenschaftlichen Hochschulforschung. Weinheim 1973.
- ROEDER, P. M./BAUMERT, J./NAUMANN, J./TROMMER, L.: Über institutionelle Bedingungen wissenschaftlicher Produktivität. Berlin 1987.
- ROHLOFF, H.-J./FRANKE, L.: Erziehungswissenschaftliche Hochschulschriften. Biblio-

- graphie der Dissertationen und Habilitationsschriften in Deutschland (BRD und DDR) 1945 bis 1967. Weinheim 1968.
- SCHMITZ, E.: Erziehungswissenschaft: Zur wissenschaftssoziologischen Analyse eines Forschungsfeldes. In: *Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie* 1 (1981), S. 13–35.
- SEILER, M.: Maß und Wert. Zur Forschungsmessung in den Geisteswissenschaften. In: *Kursbuch* 91 (1988), S. 89–97.
- STICHWEH, R.: Differenzierung der Wissenschaft. In: *Zeitschrift für Soziologie* 1 (1979), S. 82–101.
- STICHWEH, R.: Die Autopoiesis der Wissenschaft. In: BAECKER, D. u.a. (Hrsg.): *Theorie als Passion. Niklas Luhmann zum 60. Geburtstag*. Frankfurt a.M. 1987, S. 447–481.
- TENORTH, H.-E.: Vermessung der Erziehungswissenschaft. (In diesem Heft, S. 15–27)
- WEINGART, P./WINTERHAGER, M.: *Die Vermessung der Forschung. Theorie und Praxis der Wissenschaftsindikatoren*. Frankfurt 1984.

### *Abstract*

#### *Differentiation and Specialization in the Formation of Disciplines – The Development of Subdisciplines in Educational Science*

The author analyzes the development of educational science on the basis of a research project on the formation of disciplines carried out at the University of Freiburg. The corpus of doctoral and habilitation theses submitted in the field between 1945 and 1985 provides the data for a content analysis. Based on some findings concerning the expansion of the entire discipline and the formation of subdisciplines, the author examines in how far processes of differentiation within the discipline and processes of specialization among the subdisciplines can be reconstructed on the strength of methodological orientations by means of a content analysis including topical and practice-related aspects and to what degree a reconstruction of the formation processes of educational science seems to be possible.

#### *Anschrift des Autors:*

Dr. Gerd Macke, Burgvogteistr. 9, 7819 Denzlingen.